

Ambivalente Zivilgesellschaft in demokratischer Konsolidierung

—

Lokale Industrie- und Handelskammern in den Visayas und in Nord-Mindanao

Basanta Thapa, Graduiertenkolleg WIPCAD, Universität Potsdam

7. Nachwuchstagung der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde

17. Januar 2015 auf Burg Rothenfels

Agenda

1. Puzzle & Fragestellung
2. Kontext
3. Theorie
4. Fallauswertung
5. Fazit



“Democracy in the Philippines is a paradox.” (Dressel 2011)



“Democracy in the Philippines is a paradox.” (Dressel 2011)



→ Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft in der demokratischen Konsolidierung der Philippinen?

Kontext: Hybride Demokratie auf den Philippinen

- formale demokratische Strukturen als Arena traditioneller Eliten
- hundertjährige Koevolution von Eliten und demokratischen Strukturen
- Wirtschaft dominiert von familienbasierten Unternehmensgruppen, welche über Patronage-Netzwerke auch die Politik dominieren
- family politics statt Parteipolitik
- personalisierte Politik

Theorie: Zivilgesellschaft und Demokratisierung

4 Funktionen der Zivilgesellschaft (Merkel 2004):

- **Tocqueville**‘sche Funktion: Schule der Demokratie
- **Locke**‘sche Funktion: Watch Dog
- **Montesquieu**‘sche Funktion: Vermittler zwischen Staat und Bürgern
- **Habermas**‘sche Funktion: Interessenaggregation und -artikulation

Theorie: Ambivalente Zivilgesellschaft (Lauth 1999)

- Liberalisierung
 - Strategische Zivilgesellschaft:
 - undemokratisch
 - interessengetrieben
- Übergang zur Demokratie
 - Konstruktive Zivilgesellschaft:
 - intern eher undemokratisch
 - integrieren soziale Konflikte & treiben demokratische Prozesse
- Demokratische Konsolidierung
 - Ambivalente Zivilgesellschaft
 - weder intern noch extern demokratisch ausgerichtet
 - reine Blockadehaltung gegenüber Regierung
 - Reflexive Zivilgesellschaft
 - vollständig demokratisch ausgerichtet und eigener Rolle bewusst

Handelskammern auf den Philippinen als Zivilgesellschaft

- grundlegende Interessenintermediäre
- breite Auswahl an Instrumenten zur politischen Einflussnahme
- extern vorgegebene formale demokratische Struktur
- freiwillige Mitgliedschaft
- kein Monopol (z.T. konkurrierende Handelskammern)
- wirklich mächtige Familienkonglomerate keine Mitglieder

Forschungsdesign & -methode

- Exploratives Fallstudiendesign
 - 3 Handelskammern ausgewählt nach phänomenaler Variation der politischen Einflussnahme

- Triangulation mit Leitfaden-Interviews
 - mit Amtsträgern und Angestellten der IHK, Mitgliedern, Nicht-Mitgliedern, lokalen Politikern und Beamten

- Mustererkennung durch Vergleich der Fallstudien

Kammer I: Vorsichtige Demokratisierung

- Im Übergang zu mehr interner Demokratie
- gute Beziehung zu Lokalregierung
 - erhält zunehmend Verantwortung für Selbstverwaltung der Wirtschaft
 - nutzt vorwiegend offizielle Kanäle in ‚local special bodies‘
 - gelegentlich Rückgriff auf personalisierte Politik
- scheut öffentliche Konfrontation, um gute Beziehungen nicht zu gefährden

Kammer II: Traditionelle Politik

- alle Macht in den Händen des Präsidenten
- ‚interne‘ Entscheidung durch Verhandlung mit Verbänden in der IHK
- Extreme Insider-Strategie:
 - persönliche Beziehungspflege mit wichtigen Amtsträgern und Beamten
 - IHK-Amtsträger Kandidaten der Regierungspartei
- öffentliche Auseinandersetzung absolutes No-Go

Kammer III: Offener Konflikt mit der Lokalregierung

- professionell und responsiv von einer Kerngruppe kontrolliert
- familiäre Bande mit derzeit unterlegener lokaler Familie
- konfrontative Beziehungen mit Lokalregierung
 - Stadtverwaltung stellt Repräsentativität der IHK in Frage
 - Sitze in ‚local special bodies‘ verweigert
 - Stadtregierung unterminiert Unternehmen der Kerngruppe
- reine Outside-Strategie: Öffentliche Kritik über Medien

Muster im Fallvergleich

- interne Demokratie von individueller Entwicklung abhängig
- grobe Gemeinwohlorientierung gegeben
- schwache Repräsentativität schädigt Verhandlungsposition
- kaum horizontale Allianzen, reine Ausrichtung auf Lokalregierung
- alle Kammern stärken informelle Institutionen und Elitenpolitik
- „stille Politik“ und angestrebte Zusammenarbeit mit Lokalpolitik (aus Angst vor ‚Vergeltungsakten‘)

*“That’s the question posed by the mayor:
‘How can you represent if your membership is only 100 out of 4,000? How
can you say that you represent the majority?
You should have more or less 50 percent of the total businesses in the city.
Probably they are just representing their members.’”*

Muster im Fallvergleich

- interne Demokratie von individueller Entwicklung abhängig
- Gemeinwohlorientierung gegeben
- schwache Repräsentativität schädigt Verhandlungsposition
- kaum horizontale Allianzen, reine Ausrichtung auf Lokalregierung
- alle Kammern stärken informelle Institutionen und Elitenpolitik
- „stille Politik“ und angestrebte Zusammenarbeit mit Lokalpolitik (aus Angst vor ‚Vergeltungsakten‘)

“The current mayor is close to my family for three generations. These people running for political office, they are actually friends; families are close. The person running for congress, the person running for National Food Authority is a good friend of my family also. And it’s cousins and it’s in-laws. And he’s running against this person who is also a cousin of a good friend of mine, we play soccer in the sports center.”

Muster im Fallvergleich

- interne Demokratie von individueller Entwicklung abhängig
- Gemeinwohlorientierung gegeben
- schwache Repräsentativität schädigt Verhandlungsposition
- kaum horizontale Allianzen, reine Ausrichtung auf Lokalregierung
- alle Kammern stärken informelle Institutionen und Elitenpolitik
- „stille Politik“ und angestrebte Zusammenarbeit mit Lokalpolitik (aus Angst vor ‚Vergeltungsakten‘)

“You cannot fight city hall. They will make your life miserable. They will make it hard for businesses. They will make it hard to talk to them.

The climate should be amiable, open.

If we go adversarial with city hall, there will be retaliation on our businesses. They can even make the whole business climate unfriendly. Only in extreme cases do we go adversarial.”

“If there were conflicts in the policies, the chamber people were so afraid to fight the mayors, because they can easily just close down the [business] establishment.”

Fazit

- Inside-Strategie für interessenintermediierende Zivilgesellschaft in klientelistisch geprägter Demokratie der Philippinen dominant
- Tocqueville'sche und Montesquieu'sche Funktionen teilweise erfüllt, Locke'sche und Habermas'sche Funktionen eher ausgeschlossen.
- Folge: Reproduktion des semi-demokratischen Status Quo statt Vorantreiben der Demokratisierung
- kein Automatismus „Zivilgesellschaft → Demokratisierung“
- übermäßig staatsnahe Zivilgesellschaft fehlt in Lauth's Typologie

Literatur

Dressel, B. (2011) “The Philippines: how much real democracy?”. *International Political Science Review* 32(5), pp. 529–545.

Lauth, Hans-Joachim (1999) “Strategische, reflexive und ambivalente Zivilgesellschaften: ein Vorschlag zur Typologie von Zivilgesellschaften im Systemwechsel”. In: Heidrun Zinecker (ed.) *Unvollendete Demokratisierung in Nichtmarktökonomien: Die Blackbox zwischen Staat und Wirtschaft in den Transitionsländern des Südens und Ostens*.

Merkel, Wolfgang (2004) “Embedded and defective democracies”. *Democratization* 11(5), pp. 33–58.

Kontakt

Basanta Thapa

Promotionsstipendiat

DFG-Graduiertenkolleg „Wicked Problems, Contested Administrations“

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Universität Potsdam

+49 177 7790594

thapa@uni-potsdam.de

www.wipcad-potsdam.de